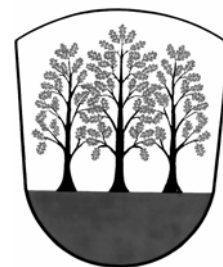


Echemer Chronik

Teil 1



1. Echem prähistorisch

Die fruchtbaren Flussniederungen waren nach dem Rückgang der letzten Eiszeit die ersten Lebensräume, die von Vegetation und Tierwelt zurückerobert wurden und den einwandernden Sammlern und Jägern der Steinzeit ausreichend Nahrungsgrundlage boten. So finden wir an den Ufern des Elbe-Urstromtals, den heutigen Geesträndern und auf den inselartigen Erhebungen in der Marsch Spuren menschlicher Besiedlung, die sich bis in die Jungsteinzeit zurückdatieren lassen.

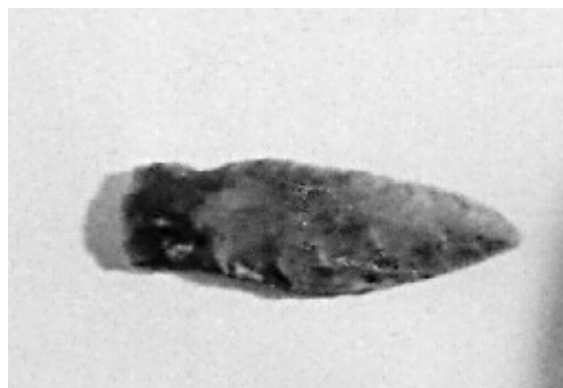
Landschaftlich müssen wir uns die Elbniederung jener Zeit als eine von vielen Nebenarmen und Verzweigungen durchzogene Fluss-Aue vorstellen. Fachleute gehen davon aus, dass in unserem Bereich die Hauptströmung der Elbe durch die ehemaligen Flussarme Bruchwetter und Norderwetter ging, während das heutige Flussbett lange Zeit bedeutungslos gewesen sein soll. Ortsnamen wie Marschacht und Geesthacht, Tespe und Tesperhude, Bleckede und Neu-Bleckede, Neu-Darchau und Darchau Alt- und Neu-Wendischthun, die heute durch den Strom getrennt sind, lassen den Schluss zu, dass der Fluss erst nach der Entstehung der Siedlungen durch Eindeichung in die neue Richtung gezwungen wurde.

Unsere Dorfhöhe war demnach in ältester Zeit eine Insel im Elbstrom. So werden sich die ersten Echemer auch eher vom Fischfang ernährt haben, als von Landwirtschaft.

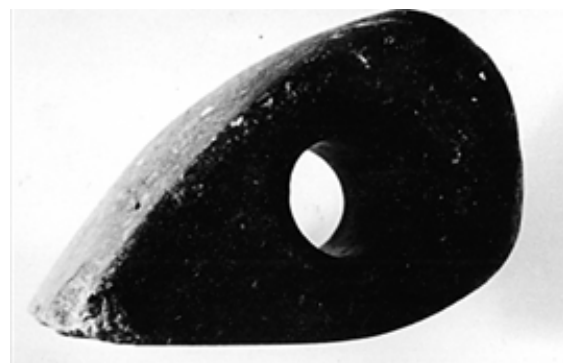
Archäologische Grabungen im wissenschaftlichen Sinne gab es in und um Echem bisher nicht. Spektakuläre Funde, wie z.B. am Rullstorfer Kronsberg wären wohl auch nicht zu erwarten. Aber viele Zufallsfunde, die bei Aushubarbeiten im Dorf, beim Anlegen von Gräben oder beim Pflügen zu Tage traten, gestatten uns kleine Einblicke in das Leben der Menschen, die hier in ältester Zeit den Grundstock unseres Dorfes bildeten.

Der Heimatforscher Robert Sponagel hat um 1960 die ihm bekannten Funde aus

der Gemarkung Echem katalogisiert und im weiteren fotografieren und auswerten lassen. Die Datierung der Objekte lässt auf eine kontinuierliche Besiedlung der ehemaligen „Elbinsel Echem“ seit ca. 4000 Jahren schließen.



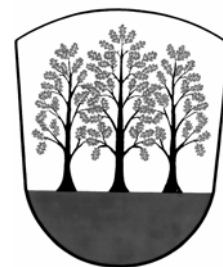
Diese Pfeilspitze aus Flintstein wurde zusammen mit Abschlägen und Steinschabern auf dem Gelände der ehemaligen Sägerei an der Landesstraße gefunden.



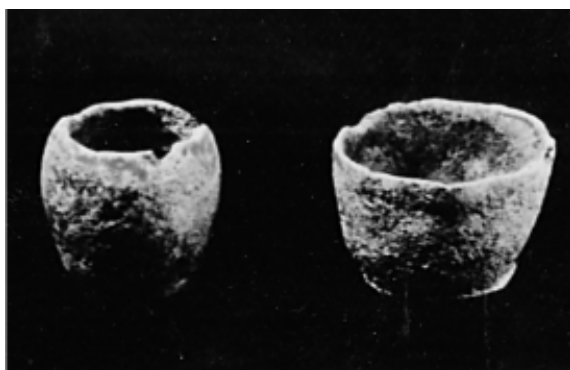
Aus der gleichen Zeit, ca. 2000 v.Chr., stammt diese Steinaxt, die beim Grabenaushub nahe Fischhausen zu Tage kam. Ergiebigste Fundstätten waren die beiden Dünenzüge, die sich östlich des Dorfes in Richtung Bullendorf und Hittbergen erstrecken. Auf der „Heimkhorst“ zwischen Sportplatz und Hittberger Flurgrenze wurde um 1935 ein Einbaum hochgepflügt, den ein Fischer vor etwa 2000 Jahren benutzt haben mag. Auch Scherben bronzezeitlicher Urnen kamen dort bei Feldarbeiten immer wieder zu Vorschein. Gut erhaltene Urnen fand man nur auf landwirtschaftlich kaum genutzten Flächen im Raum Bullendorf.

Echemer Chronik

Teil 1



Zwischen Bullendorf und Echem lag früher ein Dorf, dessen Name sich in der Flurbezeichnung „Lüninghorst“ bis heute erhalten hat. Letztmalig urkundlich erwähnt wurde der Ort im Jahre 1458. Die dortigen Sanddünen waren noch vor 70 Jahren weitgehend unbewachsen, und oft legte der Wind die Spuren der alten Siedlung frei, die von mittelalterlichen Hausplätzen zurück bis zu Brandstätten und Urnenfriedhöfen der Jungsteinzeit reichten.



Diese Becher haben unsere Vorfahren vor 3800 Jahren vielleicht als Trinkgefäß benutzt.

Beim Sandabbau und bei Einebnungsarbeiten durch den Reichsarbeitsdienst in Bullendorf wurden 30 gut erhaltene Urnen (Stufe „Ripdorf“, ca. 200 v.Chr.) geborgen und in das Lüneburger Museum gegeben. Nur 4 davon überstanden den Bombenangriff von 1942.

Weniger kunstvoll gestaltet sich eine Urne von der Lüninghorst, die auf 300 n.Chr. datiert wurde. (nächste Spalte)



Dass die hier ansässigen Langobarden um Christi Geburt auch Kontakt zu den Römern hatten, belegt der Fund einer römischen Münze bei der Gärtnerei Bühring.

Zum Abschluss unserer kleinen Exkursion



in die Vorgeschichte unseres Dorfes ist noch zu beklagen, dass von den relativ wenigen prähistorischen Fundstücken, die es in Echem gab, nur noch die Urnen im Lüneburger Museum übrig geblieben sind. Für den heimatkundlichen Unterricht wurden die vorzeitlichen Relikte damals von den Findern an die Volksschule Echem gegeben. Seit der Auflösung der Dorfschule im Jahre 1969 fehlt aber von unseren Bodenfunden jede Spur.